

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlußfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 16. Mai 1944

Nummer 113

Anhaltend harte Kämpfe in Süditalien

Wirkungsvolle deutsche Abwehr — Hohe Blutopfer der indischen, marokkanischen und polnischen Truppen

Berlin, 16. Mai. Im Gegensatz zu der Ruhe in den westlichen Abschnitten der Ostfront stehen die anhaltend schweren, vor drei Tagen begonnenen Kämpfe in Süditalien. Der mit großen Hoffnungen und Vorbehalten begonnene Angriff der Briten und Nordamerikaner ist trotz Zusammenballung harter Infanterie, Panzer, Artillerie und Fliegerkräfte auf verhältnismäßig schmalen Raum und trotz hoher Blutopfer, vor allem der indischen, marokkanischen und polnischen Truppen, bisher ohne ins Gewicht fallende Ergebnisse geblieben.

Sehr betrüblich wären die Ausfälle der im Minturno-Abchnitt eingedrungenen Amerikaner am Collo San Martino und bei den Kämpfen um die nach vorübergehendem Verlust von unseren Truppen wiedergewonnenen Ortschaften Santa Maria Infante im Tri-Tal. Südlich Cassino ist der Gegner nach anfänglichen örtlichen Bodengewinnen ebenfalls aufgefangen und abgeriegelt. Hier entbrannten sehr harte Kämpfe, als starke feindliche Panzerkräfte im Zusammenwirken mit Bomben versuchten, ihren kleinen Brückenkopf am Rapido zu erweitern. Ueber fünfzig vernichtete und zahlreiche weitere in Nahkämpfen schwer beschädigte Britenpanzer blieben liegen. Die angeschlagene feindliche Infanterie wich im Abwehrkampf wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurück. In Cassino, wo auch unsere Schlachtflieger wirksam in die Erdkämpfe eingriffen, konnten die Briten gleichfalls keinen Schritt vorwärtskommen, und nördlich der Stadt waren unsere Fallschirmjäger den Feind von einer beherrschenden Höhe wieder herunter. Somit war auch am dritten Tage der neuen Offensive die deutsche Abwehr härter als der feindliche Angriff.

Schon bald nach Beginn der neuen englisch-amerikanischen Angriffe in Süditalien hat sich in politischen und militärischen Kreisen in London das Stimmungsbild wieder geändert. An Stelle der ersten triumphierenden Panaxen ist eine vorsichtige und teilweise nüchterne Betrachtung der Dinge getreten.

Das geht aus den vielen Berichten hervor, die in ausfälliger Weise die Schwierigkeiten unterstreichen, denen die englisch-amerikanischen Truppen trotz ungeheuren Materialeinsatzes zu Lande und in der Luft zu begegnen haben. Zunächst wird angegeben, daß schon heute gegen zunehmenden deutschen Widerstand gekämpft werden müsse. Dieser sei an der ganzen Front im Westen begriffen, und die gegnerischen Truppen gingen fast an allen Frontabschnitten bereits zu wichtigen Gegenangriffen über. Trotz des schweren Feuers der alliierten Artillerie und des Einsatzes größter britischer und USA-Luftstreitkräfte sei es nicht gelungen, bis jetzt die gesteckten Ziele zu erreichen. Der „AP“-Korrespondent schreibt: Die große Schlacht an der italienischen Front nehme an Heftigkeit in dem Maße zu, wie sich der deutsche Widerstand versteife. Diesem Eingeständnis folgt dann die ernüchternde Voraussage, es sei klar, daß die deutsche Verteidigungsstellung nicht im Sturm genommen werden könnte. Es sehe so aus, als ob ein endgültiger alliierter Durchbruch auf sich warten lasse.

Ueber die Schwierigkeiten, die die Briten und Amerikaner zu überwinden haben, gibt der Bericht eines Sonderkorrespondenten von Reuters bei den indischen Truppen der achten Armee Einblick. Die Schlacht ist blutig, so schreibt er, unsere Truppen schlagen sich auf felsigen Abhängen, in Höhlen, unter Olivenbäumen, in Kellern mit den deutschen Verteidigern herum. Man hatte gehofft, daß durch den ungeheuren Einsatz von englisch-amerikanischer Artillerie und Luftverbänden die deutsche Artillerie wenigstens einige Zeit lahmgelegt worden wäre. Das ist aber leider nicht der Fall gewesen. Diese legt einen wahren Feuerregen auf unsere angreifenden Truppen und unsere Nachschub. Die alliierten Truppen haben ebenfalls sehrschwer zu leiden unter den deutschen Schützkräften, die überall verstreut sind und nur schwer gefaßt werden können.

Die Offensive in Italien, so urteilt man in Washington, stehe in Verbindung mit der Invasion, die bald erfolgen könne. Jedoch vermöge die neue Entwicklung in Italien kein Datum für die Invasion selbst zu bestimmen. Der italienische Feldzug könne, ebensogut eine Operation auf kurze oder auf lange Sicht darstellen, die zwar dem Hauptunternehmen vorangehe, aber von ihm doch eine be-

trächtliche Zeitspanne getrennt sein könne. Diese feindlichen Überlegungen sind nur deswegen von Interesse, weil sich in ihnen Unsicherheit offenbart. Vor jedem größeren Entschluß stehen allem Anschein nach ein gutes Duzend von Wenn und Aber. Das Einsetzen der einen Aktion soll von der Entwicklung und dem Ausgang einer anderen Aktion abhängen. Die Zeitschrift „Life“ hatte berichtet, es herrsche in Süditalien ein kändiger Mangel an Mannschaftrückstellungen. In der gemeinsamen Soldatenprache der amerikanischen Offiziere laute der Ruf nach neuen Verstärkungen: „Mehr Leichen!“ Wenn aber erst die richtige Invasion beginne, dann werde der Mannschaftmangel so fühlbar werden, daß der Schrei „mehr Leichen“ auch in den USA zu hören sein werde.

Die Berichterstattung über die eigentlichen militärischen Vorgänge an der Front spricht von der Härte der Kämpfe an sich, aber auch von dem Erfolg der deutschen Verteidigungstaktik, die dem Feind erst nach vorübergehendem Widerstand schmale Geländestreifen überläßt, um ihn unter verbesserten Widerstandsbedingungen mit einer wohlüberdachten und erprobten Abwehr zu empfangen. Die Schneidbatterien und geheime Maschinengewehrnesten ebenso wirkungsvoll eingesetzt, wie sie durch die unenträglich angelegten Minenfelder Tod und Verderben in den feindlichen Reihen sät. Wieder spielen die Vergiftungen und

Nur örtliche Kampfhandlungen an der Ostfront

Angriffe bis zu Bataillonsstärke am unteren Dnjestr abgewiesen

Berlin, 16. Mai. Nach Beendigung der Operationen auf der Ostfront beschränkten sich die beiderseitigen Kampfhandlungen an der Ostfront auf örtlich begrenzte Unternehmungen. Der Feind ist ansehnlich bemüht, sich günstige Voraussetzungen für neue Durchbruchversuche zu schaffen, während unsere Truppen ihre Verteidigungsstellungen weiter verbessern und den Aufmarsch der Sowjets förmlich föhren. Die beiden jüngsten deutschen Angriffe am unteren Dnjestr, die zur Beilegung der feindlichen Brückenköpfe südlich Grigoriopol und bei Kravjaci führten, sowie die erfolgreichen Vorstöße rumänischer Infanterie nördlich des Dnjestr-Kiman haben die bolschewistischen Angriffsvorbereitungen empfindlich getroffen.

Am neuen Stützpunkt auf dem Westufer des Flusses zu gewinnen, führte der Feind an verschiedenen Stellen von Panzern unterstützte Angriffe mit Kräften bis zu Bataillonsstärke. Sie wurden bis auf einen sämtlich abgewiesen. Nur in der großen Flussschleife zwischen Grigoriopol und Dubosar, wo unsere Truppen ihrerseits immer noch einen Brückenkopf auf dem Ostufer halten, gelang es den Sowjets

ihre unmittelbare Vorland eine gewichtige Rolle. Besonders für den Panzerkampf der Gegenseite wirkten sich die Möglichkeiten der getarnten Patrouillen aus. Die Zahl von 50 Abschüssen allem südlich Cassino dürfte in Anbetracht der verhältnismäßig geringen Truppeneinsätze in diesem Gebirgsgebiet eine Katastrophe für die feindlichen Panzerverbände gleichkommen, einer Katastrophe, die nicht in unbegrenzter Wiederholung eintreten kann. So gewinnt die Schlacht die unverkennbaren Züge des Abnutzungskampfes, der bei den gegenseitigen geländemäßigen Voraussetzungen sich verhältnismäßig einseitig gegen die Engländer und Amerikaner lehnt.

Die kommende Kriegssphase

Von Kriegsbericht Dr. Fritz Meske

Auch an der Ostfront vernahm man die Stimme Rommels vom Atlantikwall: „Wir sind bereit, nun mag die Stunde kommen.“ Bei aller Ungewißheit über die folgenschweren Entscheidungen, die in den Hauptquartieren der kriegführenden Mächte jetzt zu fällen sind, blüht auch das deutsche Heer im Osten mit ruhiger Zuversicht auf die Kameraden, die vielleicht den Anprall der Engländer und Amerikaner auszuhalten und zu parieren haben werden. Die feindliche Welt hält den Zeitpunkt für gekommen,

den Generalangriff auf Deutschland zu eröffnen. Aller Augen sind auf die Küstenfront im Westen gerichtet. Aber auch die Ostfront ist darauf gefaßt, daß ihr in der bevorstehenden entscheidenden Phase des Krieges neue Aufgaben erwachen werden, die nicht weniger bedeutsam sind als die der Westfront.

Fast drei Jahre hindurch war die Aufmerksamkeit Deutschlands und der Welt in ganz überwiegendem Maße auf die Ostfront gerichtet gewesen. Die Masse des deutschen Heeres bestand hier in gewaltigen Angriffsschlügen und in verbesserten Abwehrkämpfen ein Stück Weltkrieg, dessen historische Bedeutung in der eindrucksvollen Wahrheit begründet ist, daß deutsche Soldaten diesen Titanenkampf gegen die fürchterliche Bedrohung der menschlichen Gattung bestanden haben. Es ist noch nicht die Zeit gekommen, Rückblickendes und Abschließendes über den Feldzug gegen den Bolschewismus zu sagen. Aber auch der Ostfeldzug, der bis jetzt in seiner gigantischen Größe das gesamte Kriegsgeschehen beherrschte, ist nunmehr sichtbar hineingestellt in den noch umfassenderen Zusammenhang eines Weltkrieges, das gleichzeitig an allen Fronten loszubrechen scheint. Der Zeitpunkt naht, da aus beiden Seiten auch diejenigen Kräfte hervorgehen eingeseht werden, die bisher an „ruhigen“ Fronten oder in den Heimatgebieten für den entscheidenden Schlag zurückgehalten worden sind. In diesem Augenblick wird die Ostfront zwar nicht Nebenkriegsschauplatz, aber ein Teil des großen Ganzen werden. An ihrer Bedeutung für die große Entscheidung zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus wird sich nichts ändern.

Das deutsche Ostheer erlebt diese schicksalsschwere Übergangszeit im Zeichen der Schlammperiode. Als wir dieser Tage in Polozk das Hochwasser der Düna und die verschlammten Stellungen im Vorfeld der ehemaligen Stalin-Linie sahen, erinnerten wir uns, daß es Ende Juni war, als wir vor drei Jahren aus dem Suwalki-Zipfel heraus antraten, um nach den Kesselschlachten von Bialystok und Minsk die Stalin-Linie bei Polozk zu durchbrechen. Welche ungeheure Fülle von Erlebnissen ist seitdem über uns hinweggeströmt. Ueber Smolensk und Wjasma, die unergieblichen Schlawpfe ruhmvoller Kesselschlachten, kamen wir nach Kalinin und in den unmittelbaren Umkreis von Moskau, hielten dann in jenem grauenhaften ersten russischen Winter an der oberen Wolga und gemannen uns der Abwehr heraus die winterliche Kesselschlacht südlich Rjben. Das Frühjahr 1942 sah uns erneut im Angriff, diesmal im Süden. Welch ein Hochgefühl war es, im wiedereroberten Kofrow zu stehen! Die Härte der Terrorkämpfe und der grandiose Anblick der Kaukasus-Hochgebirgssteile werden in der Erinnerung wieder lebendig.

Größer als alles das aber war der Opfergang der deutschen Ostkämpfer gegen den bolschewistischen Sturm, der von Stalingrad her die deutsche Ostfront aus den Angeln zu heben versuchte. Charlow, Schitomir, Tschernassy, Kowel, Tarnopol — welsch ein Selbentum rankt sich allein um diese Namen! Und nun stehen wir im Norden, wo bei Rarna und Pleskau der Deich deutscher Weiber um die baltischen Lande gezogen wurde. Um jede Stadt und jedes Dorf des unendlichen Raumes von der deutschen Ostgrenze bis zum Kaukasus ist mehrmals erbittert gerungen worden. Jede Truppe trägt andere Ortsnamen in ihren Erinnerungen mit sich herum, und noch wissen wir nicht, welche neue Bewährungsprobe der Ostraum für uns bereithält.

Wir haben inzwischen das Invasionsvorpiel Italien erlebt und dort den westlichen Gegner mit seiner starken Materialausstattung kennen gelernt. Cassino und Nettuno waren hinsichtlich des zusammengeballten Artillerie- und Luftwaffenbesatzes vielleicht das Schwerste, was die deutsche Infanterie bisher durchzustehen hatte. Aber immer wieder war es auch hier für unsere Führung eine Verübung, an den Brennpunkten erprobte Ostkämpfer zu wissen, die sich in dem gnadenlosen Ringen gegen den Bolschewismus ein durch nichts mehr zu erschütterndes Ueberlegenheitsgefühl erlangten hatten.

In dieser beispiellosen Führung des deutschen Soldatenums und in der unschätzbaren Summe der Kampferfahrungen, die der dreijährige Ostfeldzug uns eintrug, liegt die beherrschende Gegebenheit der kommenden Kriegssphase, bei der Abwehr der Invasion genau so wie bei dem Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus selbst!

Kurssturz in Wallstreet

Das neue Trommelfeuer an der Cassino-Front ein Alarmschuss für die Börsenschieber

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 16. Mai. Die jüdischen Börsenschieber in Wallstreet sind misstrauisch geworden. Sie rechnen, daß die „Kriegshausse“ nicht mehr lange anhalten kann. Sie werten den Krieg überhaupt nur wie ein Warengeschäft. Täglich machen sie eine neue Bilanz auf in Dollar und Cent. Das Schicksal von Menschen und Nationen zählt nicht. Wichtig sind Kurse, Dividenden, Zwischengewinne, Rentabilitätsquoten. Der Verlauf einer Schlacht beeinträchtigt die Aktien, die Kurszettel sind wichtiger als die Wehrmachtsberichte. Die Hauptsache ist, daß man „richtig liegt“ und die Ausichten der nächsten Schlacht frühzeitig „handieren“ kann. Die Spekulation lebt davon, daß sie laßt, wenn die anderen, die Mitläufer, die Ahnungslosen noch gar nicht wissen, daß Gewinne lauten. Die verkauft, wenn sie Unheil wittert, wenn der Konjunkturrückgang sich andeutet.

Das Mißtrauen Wallstreets steigerte sich in den letzten Tagen zur „Passe“. Der Verkaufsdruck nahm zu, aber Käufer traten nicht hervor. So mußten die Kurse nachgeben. Am letzten Freitag kam es zu einem regelrechten Kurssturz. Das Angebot an

Petroleum, Auto-, Fahrzeug- und Stahlaktien stieg auf keine Interessenten. Auch auf „Termin“ war niemand für diese Werte zu haben.

Die neue Schlacht in Süditalien hatte diesen Kurssturz ausgelöst. Wallstreet hält sie für den Beginn der Invasion. Nach Wallstreet Meinung beginnt jetzt die „Schlacht um Europa“. Da fürchten die jüdischen Börsenschieber um ihre Geheiß. Für sie war das erste neue Trommelfeuer an der Cassino-Front ein Alarmschuss, um die Aufstiegsperiode abzutöten. Nationen ringen um ihre Existenz, Wallstreet aber berechnet die Chancen in Kurzen, gibt Verkaufsordern, vergleicht Bilanzen, überprüft Rentabilitätsberechnungen — die „Passe“ kann beginnen. Sind die Kurse tief genug gefallen, so daß sich das Einstiegen in das Geschäft wieder lohnt, dann geht die Jagd der Spekulant nach der anderen Seite wieder los.

Dafür sind Joe und Henry aus den USA in den Krieg gezogen. Eine ganze Generation mag verbluten, Städte können in Trümmer sinken, aber die jüdischen Wallstreet-Spekulanten dürfen vorläufig noch bei Hausse und Baisse „managen“ und ihre Gewinne einstreichen.

Russen und Tataren auf der Flucht

Hinter den Tanks der Sowjetarmee erhebt sich die Peitsche des Hungers

Von Kriegsbericht Dr. Ludwig Pesch
rd. PK. Immer noch zogen Truppen und Kraftwagen über die Hauptstraßen von Simferopol südwestwärts, Semastopol zu. Ueber die Bevölkerung der Stadt brach nun die endgültige Gewissheit herein, daß sich die deutschen Truppen von der Halbinsel zurückziehen würden. Das fröhliche, lebenslustige Volk der Krim hatte den deutschen Soldaten liebgewonnen. Der Landbevölkerung war alle erdenkliche Unterstützung zuteil geworden. Das kulturelle Leben war aufgeblüht. Heute lag auf den Gesichtern der Männer und Frauen von Simferopol die Angst vor dem heranrückenden Bolschewismus. Zugleich aber wollten uns diese Gesichter noch einmal zeigen, daß wir nicht die Eroberer, sondern die freudig begrüßten und immer beliebtesten Gäste gewesen waren, die Ueberbringer einer Freiheit, welche nur Mitteleuropa, nur das Reich zu schenken vermog. So viel unverhoffte Zuneigung wurde uns entgegengebracht, von überallher nickte und lächelte man uns zu.

Aber die Angst wuchs mit den Stunden. So begann die Flucht auf's Land. Man rettete sich selbst und alle Habgüter, an erster Stelle die Vorräte an Lebensmitteln. Doch auch die Deutschen verstanden die Sorgen der Bevölkerung. Deutsche Dienststellen hatten an die Stadterhaltung die Anweisung gegeben, die großen Lager, aus denen der Bedarf der Bevölkerung laufend gedeckt wurde, zu öffnen und die Vorräte auszugeben. Daß der Andrang zuweilen etwas stürmisch war, konnte man kaum abnehmen. Hinter den Tanks der Sowjetarmee schwingt der Hunger seine Peitsche. Und so sah man sie dahinschieben, alte Männer, junge Frauen mit Säcken beladen, auf der Flucht vor dem Bolschewismus. Die Angst verließ ihnen Kräfte. Ein Volk floh vor seinen Peinigern, ein Volk, das reich und fröhlich leben konnte, wie es seinem Wesen entspricht, hätte nicht der ewige Blutlauer der Welt, der Bagabund aus Israel, den Plan ausgedacht, sich dieses Volkes zu bedienen, um an seiner verlorenen Herrschaft zurückzukehren.

Umfangreiche Verwüstungen auf Korsika

Berlin, 15. Mai. Deutsche Aufklärungsflugzeuge bestätigten den vollen Erfolg, den die in der Nacht zum 13. Mai erfolgten überseeischen Angriffe auf die Insel Korsika hatten. Die Luftbilder der Aufklärer unterstreichen, daß die feindlichen Verbände, die auf den angegriffenen Flugplätzen Alitro und Borgo-Porsetta stationiert sind, sehr bedeutende Ausfälle an ein- und zweimotorigen Flugzeugen hatten, zumal die von unseren Kampffliegern abgeworfenen großen Mengen feinstabriger Sprengbomben wie ein Hagel über die auf dem Rollfeld und auf den Startbahnen sowie in den Bogen abgestellten Flugzeuge niedergegangen sind. Auch in den Wertstellungen und Materialdepots der Flugplätze gab es durch Vollertrifer von Sprengbomben umfangreiche Zerstörungen.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren Dnepr wurden mehrere von Panzern unterstützte feindliche Angriffe der Sowjet-Abwehr abgewiesen. In der übrigen Ostfront nur geringe Kampfaktivität zwischen Karpaten und oberen Dnepr sowie südlich der Dnepr. Deutsche Schnellboote vertrieben bei einem nächtlichen Vorstoß im Binnenhafen bei der Insel Sapanisari einen sowjetischen Bewacher.

In der süditalienischen Front setzte der Feind auch gestern seine mit größtem Menschen- und Material-einsatz geführten Angriffe fort. Nach erbitterten Kämpfen, bei denen der Gegner allein südlich Cassino 50 Panzer verlor, setzten sich unsere Truppen im südlichen Frontabschnitt wenige Kilometer nach Westen auf eine vorbereitete Rückstellung ab. Der Oberbefehlshaber der 1. Armee in der Westfront, Generaloberst Guderian, ließ in einer Radioansprache die Panzerabteilung 24 Stunden lang feindliche Panzer ab. Italienische Schnellboote vertrieben im Seegebiet von Anzio eine feindliche Korvette. Durch Vordringen eines deutschen Damfers wurde westlich Livorno ein feindliches Schnellboot versenkt und ein weiteres schwer beschädigt.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Köln.

Ein harter Verband schwerer deutscher Kampftruppen führte in den ersten Moratstunden des 15. Mai einen zusammenfassenden Angriff auf Verriol durch.

Der Kommandeur eines Jagdgeschwaders, Oberst Walter Oesau, der für 117 Luftflieger über britisch-amerikanische Gezeiten vom Führer mit dem Eichenlaub und Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden war, fand im Luftkampf den Heldentod. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer hervorragendsten Jagdflieger und Beobachtungsleiter.

Vétain in Rouen

Paris, 15. Mai. In allen Gemeinden Frankreichs fanden am Sonntag Jeanne-d'Arc-Festern statt. Einen Höhepunkt erreichte dieser französische Nationalfeiertag heute durch den Besuch des Staatschefs Maréchal Vétain in Rouen, wo die Jungfrau von Orleans hingerichtet wurde. Die Stadt erlebte vor einigen Tagen einen englisch-amerikanischen Terrorangriff, durch den u. a. das berühmte Rathaus und die Kathedrale so schwer beschädigt wurden, daß man französischerseits einen geschichtlichen Nacheffekt annahm und in der Presse erklärte: „Mit diesem Terrorangriff wurde die Jungfrau Johanna zum zweitenmal ermordet.“ Der Staatschef legte an dem Platz, wo einst der Scheiterhaufen errichtet war, einen Strauß von weißen und blauen Blumen, den Farben des Banners der heiligen Johanna, nieder. Bei den Feiern wurden keine Reden gehalten. Der diesjährige Namensstag der Jungfrau von Orleans fand im Zeichen des stummen Protestes gegen den Terror der englisch-amerikanischen Kriegsführung.

Der Neutralitätswille der Schweiz

Bern, 15. Mai. Gegenüber den englisch-amerikanischen Druckversuchen, durch die die kleinen Staaten zur Aufgabe ihrer Neutralität gezwungen werden sollen, erklärte Bundespräsident Stampfli auf dem freisinnig-demokratischen Parteitag, die Schweiz würde, falls der Druck erneut einsetzen sollte, ebenso wie Schweden ihre Lebensrechte tatkräftig verteidigen. Bundesrat Steiger betonte auf einer Mittelstandstagung, daß der Schweizer heute der Frage enthoben sei, auf welcher Seite er stehen wolle. Für ihn heiße es: Kampf und Widerstand gegen jeden, der das Land angreifen will.

Maršal Antonescu zeichnete bei einem Besuch in vorderster Linie eingeschleppten rumänischen Infanterieregimenten vier bei der Abwehr sowjetischer Panzerangriffe besonders bewährte Einzelkämpfer aus.

Von „Mrs. Miniver“ zum Russenfilm

Die Verniedlichung des Bolschewismus in den Schweizer Lichtspielhäusern

Vor etwa anderthalb Jahren füllten sich die Lichtspieltheater der Schweiz wochenlang Abend für Abend bis auf den letzten Platz; das Zaubermotiv, das von den Eingängen entgegenleuchtete, hieß „Mrs. Miniver“. Es sollte den Ruhm der englischen Frau verkünden, die durch den Krieg aus ihrem geborenen Dasein gerissen wird. Auf „Mrs. Miniver“ folgte „So grün war mein Tal“ — man lebte in der Zeit der Dicken, aus dem Englischen und Amerikanischen übersehten Romane. Während diese den Weg als bevorzugten Besessenen in die Bürgerhäuser fanden, strömte das Volk in die unter gleichem Titel gedrehten Filme, deren Ausführungszeit oft um Wochen verlängert werden mußte.

Wenn man heute den Spielplan der Schweizer Lichtspieltheater verfolgt, so wird man dabei feststellen können, daß weit über die Hälfte aller Kinos einen Film angebotener Herkunft auf dem Programm haben, wobei der amerikanische an erster Stelle steht. Bei den übrigen Kinos sind in der Mehrzahl Filme deutscher Produktion zu finden. Es folgen französische und italienische und schließlich schweizerische Werke. Zum effizienten Bestand zahlreicher Lichtspielhäuser gehören selbstverständlich die Bildwerk- und Kriminalfilme amerikanischer Herkunft und die „Ausstattungsfilme“, die in eine mit Dollars und schönen Frauen reich gesegnete Welt führen. Eine besondere Bedeutung kommt neuerdings den Kriegsfilmen zu. Sowohl die Marine wie die Luftwaffe kommen zum Wort. Der Infanterist bei Dänkirchen, ein Sanitätskorps in Flandern sind die Helden dieser Filme, die mitunter auch durch die Schilderung der Niederlage und der Verzweiflung um die Sympathie des kleinen Mannes werben.

Unter den in der Schweiz zur Aufführung gelangenden deutschen Filmen ist wenig Bezug auf das heutige Geschehen zu finden. Meist werden historische Stoffe bevorzugt. Es ist jedoch erfreulich, daß Kulturfilme von europäischem Interesse, wie beispielsweise über die Ukraine und Rumänien, über Deutschland den Weg in schweizerische Lichtspieltheater gefunden haben. Diese „Widerstandsfilm“ hat freilich nicht dort haltgemacht, wo der deutsche Grenadier seinen tapferen Widerstand leistet.

Was 1942 „Mrs. Miniver“ war, das scheint heute der Russenfilm. Die Superlative, die sie sonst auf einen Metro-Goldwyn-Mayer Anwendung finden, gelten nun „Mita“, den man sich „unter allen Umständen“ ansehen muß, denn er ist „der liebenswürdigste aller bisher gezeigten

Treibjagd mit Lahtis auf wehrlose Jnder

Untersuchungsausschuss geißelt britische Knüppelmethoden - 100 Augenzeugen vernommen

Saigon, 16. Mai. Die brutale britische „Lahtis-Methode“ zur Unterdrückung der indischen Bevölkerung ist — in tristem Gegensatz zu den offiziellen Ablehnungsversuchen Londons — von hohen richterlichen Beamten Indiens nach einer mehrwöchigen sorgfältigen Untersuchung in einem Einzelgespräch dokumentarisch festgehalten und gebrandmarkt worden.

Die in Lahore erscheinende indische Zeitung „The Tribune“ berichtet spaltenlang über das Ergebnis der Vernehmungen eines Untersuchungsausschusses, in deren Verlauf über hundert Augenzeugen über Vorfälle vernommen wurden, die sich am 25. Dezember 1943 in Amritsar abspielten. Dort war eine Prozession der allindischen Hindu Mahabhabha von der britischen Polizei unter Anwendung von Waffengewalt und unter Einsatz von Tränengas auseinandergetrieben worden, obwohl die Veranstaltung politisch genehmigt war.

Die damalige amtliche britische Verkaufsbearbeitung über diese Vorfälle behauptete, daß die ursprünglich erteilte Genehmigung rechtzeitig widerrufen und daß daraufhin die Prozession „friedlich aufgelöst“ worden sei. Wie diese „friedliche Auflösung“ in Wirklichkeit vor sich ging, schilderten die von dem Ausschuss vernommenen indischen Persönlichkeiten. Die britischen Polizeibeamten hätten wahllos auf die Prozessionsmitglieder und die Menschenmenge eingeschlagen, die den Weg des Zuges säumte. „Lahtis“schläge hagelten rechts und links, ohne daß eine Warnung erfolgt war. Die Verletzten wurden mit roher Gewalt auf die Seite gezerrt. Auch in Stadtteilen, die die Prozession noch nicht erreicht hatte, wurde auf die Zuschauer eingeschlagen.

„The Tribune“ bringt u. a. folgende Zeugnisaussage im Wortlaut: „Innerhalb eines Dorfes am Einbahnhof hatte sich eine große Zahl Männer und Frauen versammelt, um die Prozession zu erwart-

ten, die um 7 Uhr vorbeikommt sollte. Zahlreiche Frauen befanden sich unter den Zuschauern, die erjucht worden waren, die Straßen freizuhalten. Plötzlich stürzten 15 Polizisten in das Tor hinein und schlugen ohne vorherige Warnung auf die Menschenmenge ein. Einer der Polizisten warf eine Frau auf den Boden, die ein Kind auf ihrem Arm trug. Während höhere Polizeibeamte an anderer Stelle mit den Führern der Prozession verhandelten, erhielten Polizeieinheiten, darunter ein Tränengaskommando Befehl, in der Richtung auf das Kraftwerk vorzugehen, von dem aus die Prozession herankommen sollte. Polizisten mit Schusswaffen und Lahtis rannten vor und schlugen auf die Menschen an den Straßenrändern ein. Es gab eine regelrechte Treibjagd auf die Zuschauer. Viele Leute wurden niedergedrückt.“

Der amtliche Untersuchungsbericht schließt mit den Worten: „Angefaßt der zahllosen Zeugnisaussagen über die Anzahl von Menschen, die in den verschiedenen Stadtteilen — auch weit von der Prozession entfernt — verletzt worden sind, ist es fast nicht sehr überraschend, wenn in den amtlichen Berichten die Gewaltanwendung in seiner Weise erwähnt worden war, und man nur von einer „friedlichen“ Auflösung gesprochen hat.“

Sechs Transportflugzeuge abgeschossen

Berlin, 15. Mai. Deutsche Jagdflieger schickten gestern bei Sperflingen über der Adria mehrere feindliche Transportflugzeuge. Sie griffen die Maschinen sofort an und schossen in wenigen Minuten sechs Transportflugzeuge ab, die brennend und auseinanderbrechend in das Meer stürzten. Ferner wurden gestern über süditalienischem Gebiet vier feindliche Flugzeuge von deutschen und italienischen Jagern im Zusammenwirken mit der Flakartillerie abgeschossen und weitere im Luftkampf beschädigt.

„Goliaths“ gegen Sowjet-Brückenkopf

Angriffserfolge am unteren Dnepr — Ferngelenkte Miniaturpanzer bei Butor eingesetzt

Die überraschend schnelle Ausräumung des sowjetischen Brückenkopfes bei Butor am unteren Dnepr hat die Aufmerksamkeit wieder auf den Raum zwischen Karpaten und Schwarzem Meer gelenkt. Der Beweis, daß es sich dabei um die jetzt erneut sichtbare Ausdehnung des ungebrochenen Angriffsgeländes einzelner Truppen handelt, ist nunmehr durch die Vernehmung eines weiteren sowjetischen Brückenkopfes erbracht.

Von Kriegsbereiter Werner G. Gebert rd. PK. In den ersten Stunden des 13. Mai traten Teile zweier deutscher Divisionen etwa 30 Kilometer nördlich der Dnepr-Mündung zum Nachdruck gegen überlegene feindliche Kräfte an, die sich in dem unübersichtlichen, von Laubwald und Buschwerk durchzogenen Stromtal und Hügelgelände festgesetzt und mit der bei dem feindlichen Gegner bekannten Gründlichkeit eingegraben hatten. Die Ueberwindung glückte. Zum frühen Nachmittag des 13. Mai wurde der feindliche Brückenkopf restlos ausgeräumt und die darin befindlichen sowjetischen Schützenregimenter zerstreut oder so eng eingeschlossen, daß die der Vernichtung preisgegebenen Sowjets keine andere Wahl als die der Gefangenschaft hatten.

Nach Beendigung des Angriffs, der über ein Stundenlang jäh verteiltes Balzgelände hinweg schließlich zu einem für die Sowjets ausichtslosen Kesseltreiben geführt hatte, wurden etwa 1200 tote Bolschewiken, 750 Gefangene, 144 erbeutete Geschütze und zahlreiche erbeutete Waffen gezählt.

Wie die Gefangenaussagen ergaben, waren die Sowjets durch den zwar lang erwarteten, aber in dieser Stärke nicht für möglich gehaltenen deutschen Gegenangriff völlig überrascht worden. Obwohl die bolschewistische Führung vom anderen Dnepr-Ufer aus die Verlegung des Brückenkopfes zum Durchhalten bis zum letzten Mann zu bewegen suchte, entgingen die eingeschlossenen sowjetischen Schützenregimenter ihrem Schicksal nicht.

Der Brückenkopf wurde nicht nur in Richtung des Stromes immer mehr eingegrenzt, sondern es gelang bereits in der ersten Morgenstunde, am Wasser selbst von beiden Seiten Stoßkräfte vorzudringen und so die Flucht des eingeschlossenen Feindes unmöglich zu machen. Einzelne Teile, die sich schwimmend über den Dnepr zu retten suchten, wurden von den flankierenden Höhen aus unter wirksamem Feuer genommen und erreichten nur zu einem geringen Prozentsatz das andere Ufer. Dabei fand auch der sowjetische Divisionskommandeur, der ebenfalls die Flucht ergriffen hatte, den Tod in den Wellen.

Das erfolgreiche Unternehmen, an dem sich auch die Kampfgruppe einer Sturmgeschützbrigade beteiligte und bei dem unsere Luftwaffe die am jenseitigen Ufer stehende feindliche Artillerie niederhalten half, erhielt eine besondere Note durch den Einsatz unserer „Goliaths“, die den Schod der Bolschewiken noch erhöhten.

ihren Vorgesetzten als Typen des harten, in schweren Kämpfen unerfährlichen Truppenkommandeurs bezeichnet werden, der seinen Soldaten nicht nur Führer, sondern persönlicher Vorläufer ist, vertreten bestes Berufsdienstamt Lorenz war 1926 in ein Magdeburger Infanterieregiment eingetreten und 1938 nach zwölfjähriger Dienstzeit als Oberfeldwebel aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschieden. Die weiteren Daten sind: 1940 Leutnant und Oberleutnant, 1942 Hauptmann, 1943 Major, 1944 Oberstleutnant. Für Eggemann lauten die entsprechenden Daten: 1928 in ein Neustädter Grenadier-Regiment eingetreten, 1938 Hauptfeldwebel, 1939 Oberleutnant, 1944 Oberstleutnant. In der nationalsozialistischen Wehrmacht ist gerade auch diese langgedienten Unteroffiziere die Offizierslaufbahn in vollem Umfang eröffnet worden; es gibt heute schon eine Anzahl Generale, die aus dieser aktiven Unteroffizierslaufbahn hervorgegangen sind. Der Führer selbst hat für kurze Zeit mitgeteilt, daß heute schon sechzig Prozent der Offiziere aus dem Mannschafstand aufsteigen sind.

Zwischen Cassino und Gaeta

Die Engländer und Amerikaner rennen in Süditalien auf der Front zwischen Cassino und dem Golf von Gaeta gegen die deutschen Stellungen an. Wenn man die Luftlinie nimmt, liegen etwa 35 Kilometer zwischen der östlichen und westlichen Begrenzung des Kampffeldes. Die deutschen Abwehrstellungen liegen sich an die naturgegebenen Hindernisse an. Westlich von Cassino fließt das Bergmassiv zu einer breiten Talebene ab, die vom Licce durchzogen wird, einem Fluß, der am Strand der Sumbriuni-Abbruzen entspringt und nach der Einmündung der Nebenflüsse Sacco, Melfa und Rapido unter dem Namen Garigliano in den Golf von Gaeta einmündet. Durch diese Ebene verläuft auch die innere Linie der Eisenbahn Rom-Neapel, während eine äußere Linie im Bereich der Rüste zwischen der Pontinischen Ebene und dem Römischen Apennin mit Abzweigungen nach Anzio, Terracina und Gaeta angelegt ist. Zwischen diesen beiden Eisenbahnlinien erheben sich, in der Richtung von Nord nach Süd, die Albanerberge, die Lepiniberge, die Ausoniberge und im Gebiet zwischen Gaeta und Cassino die bis zu 1500 Meter hohen Aurunciberge, die in einer ovalen Form einen Raum von 25 Kilometer in der Breite



Castelforte, nördlich von Minturno, besonders schwere Einbußen an Blut und Material erlitten. Dieser Kampfraum liegt im inneren Bogen des Garigliano, der, von Norden kommend, die Enge zwischen Aurunci und dem Vulkan von Roccamonfina durchbricht und kann mit einem scharfen Knick nach Westen abbiegen. Der Nachschub der Gegner wird in der Hauptsache über den Ausladungsraum von Anzio auf einer 60 Kilometer langen Eisenbahnstrecke an die Front gebracht.

Oberst Walter Oesau

Den Heldentod starb Oberst Walter Oesau, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern. Mit Oberst Oesau ist ein Jagdflieger dahingegangen, dessen Name im Bewußtsein des Volkes, vor allem der Jugend, eingepreßt bleiben wird. In Medorf, einer kleinen Stadt in Dithmarschen, am 28. Juni 1913 geboren, kam der junge Oesau nach Besuch des Gymnasiums als Freiwilliger zum Arbeitsdienst. 1933 trat er in ein Artillerie-Regiment ein und meldete sich später zur Fliegertruppe. Von der Luftwaffe übernommen, konnte er sich bald nach seiner Beförderung zum Leutnant als Freiwilliger der „Legion Condor“ bewähren. Das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und die Beförderung zum Oberleutnant waren die ersten Anerkennungen für seine heroischen Leistungen als Jagdflieger.

Als der Kampf um die Freiheit Großbritanniens begann, gehörte Hauptmann Oesau bald zu den erfolgreichsten Jagdfliegern. Nach zwanzig Luftflügen wurde er im Sommer 1941 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet und konnte nach dem 40. Abschuss aus der Hand des Führers das Eichenlaub entgegennehmen. Als sich die Zahl seiner Luftflüge auf 80 erhöhte, beförderte ihn der Führer für seine hervorragende Tapferkeit zum Major und verlieh ihm das Eichenlaub mit Schwertern. Als Kommandeur des Jagdgeschwaders Richtigthofen errang er seinen 100. Luftflug.

Anschließend wurden ihm wichtige Führungsaufgaben übertragen, die ihn zunächst abteilten, weiter gegen den Feind zu fliegen. Die bei 100 Abschüssen gesammelten Erfahrungen trugen reiche Früchte. Der Nachwuchs fand in diesem wagemutigen Jagdflieger einen vorbildlichen Lehrmeister, und sein Streben, wieder aktiv in die Luftkämpfe einzugehen zu dürfen, ging endlich in Erfüllung. Daß er der alte Draufgänger geblieben war, bewiesen seine letzten Luftflüge, unter denen sich zehn viermotorige feindliche Bomber befanden. Bei der Abwehr nordamerikanischer Luftangriffe, gegen das Reich vollendete sich nun das Soldatenschicksal Walter Oesaus nach seinem 117. Luftflug.

Die Japaner in Vohang eingedrungen

Schanghai, 16. Mai. Japanische Truppen sind gestern morgen in Vohang, wo sie seit über einer Woche große Teile der 14. Division der chinesischen Armee umzingelt haben, eingedrungen. Schungling spricht von drei Einbruchsstellen, hat aber keine Nachrichten mehr über den Fortgang der Kämpfe innerhalb der Stadt.

Politik in Kürze

Ein deutscher Nachtjagdgeschwader erbeutete den Abschuss des 1500. feindlichen Flugzeuges; der größte Teil dieser bei der Verteidigung des Reichsgebietes gegen nächtliche britische Terrorangriffe abgeschossenen feindlichen Flugzeuge umfaßt viermotorige Bomber.

In Anwesenheit des japanischen Vizekonsuls Ohima wurde die Gründung der Zweigstelle „Wanheim-Deidebera der Deutsch-Japanischen Gesellschaft“ mit einem Beifall vollzogen.

In der gelebenden Versammlung von Quebec wurde eine Entschleunigung in der der Verwirklichung mehrbedeutungsvoller Kanadier nach Uebersee, abgelehnt wird, mit 85 gegen 4 Stimmen angenommen.

Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wurde die im Dezember in Dienst gestellte kanadische Fregatte „Valleyfield“ im Nordatlantik versenkt.

Neues aus aller Welt

Beim Auswechseln einer Glühbirne getötet. In Reichenheim (Oberrhein) wurde ein 14-jähriger Junge im Luftschiff der Glühbirne ausgetauscht. Dabei kam er mit dem Starkstrom in Berührung und starb tot von der Leiter.

Folgeschwere Unvorsichtigkeit. In Wiesbaden legte ein junger Mann seine Pistole auf den Tisch. Als ein Bekannter nach der Pistole griff, löste sich ein Schuss und traf die Mutter des jungen Mannes in die Brust. Sie wurde schwer verletzt.

Spiele aus allen Jahrhunderten. Das Städtische Museum Görlitz in der Zeit in Gemeinschaft mit dem Gauheimatwerk der NSDAP, eine interessante Schau, die Spiele aus allen Jahrhunderten zeigt und damit gleichzeitig ein interessantes Kulturdenkmal ist.

Mit 81 Jahren noch im Gefährnis. Eine 81-jährige Frau aus Gelsenkirchen, die mit ihrer Tochter ein Milchgeschäft betrieb, wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, da an Sand von über 20 Proben festgestellt wurde, daß sie der Milch bis zu 25 Prozent Wasser zusetzt hatte.

Mehr als 6000 Seehunde erlegt. In Westertland sind 144000 Seehunde über Schleswig-Holstein hinaus weit bekannte Seehundjäger Herrn. Tiede. Er hatte sich auch als schädlicher Tierpräparator einen Namen gemacht. Mehr als 6000 Seehunde hat er im Laufe seines Lebens erlegt oder gefangen. Mehr als 500 davon sind er lebend an die verschiedenen Tierparks weiter.

Großfeuer in Paris. In den Mäulen von Paris ist ein Großfeuer ausgebrochen, das 700 000 französische Pfund Schaden verursacht hat. Mit den Mäulen sind auch die umliegenden Häuser abgebrannt.

Weiterer Antiege der Ausländischen-Kriminalität in den USA. Zum ersten Male in der Geschichte der USA rekrutiert sich der Großteil aller Verbrecher aus den Reihen der 17-Jährigen. Die Anzahl der noch nicht Minderjährigen wegen bedeutender Straftaten verurteilten Minderjährigen liegt um 1904 v. S. über der des Jahres 1941. Der größte Antiege ist in den sogenannten Victoria-Girl-Gezeiten, in der Amateur-Prostitution, zu verzeichnen, aber auch die Zahl der weiblichen Einbrecher habe sich um 30 v. S. vermehrt. Die statistischen Erhebungen haben ferner ergeben, daß der Antiege auf dem Gebiet des Einbruchdiebstahls 11,4 v. S. und den Notzuchtfällen 6,7 v. S. betrug.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm, 7.30 bis 7.45 Uhr: Eine agrarische Betrachtung zum Ehren und Verhalten; die USA, 12.35 bis 12.45 Uhr: Konzert des Niederbayerischen, 14.15 bis 15 Uhr: Unterhaltung mit bekannten Kapellen, 15 bis 15.30 Uhr: Opernlänge, 15.30 bis 16 Uhr: Sinfonien, 16 bis 17 Uhr: Opernvorspiele, Ballettmusik, Konzertstücke, 17.15 bis 18.30 Uhr: Bunte musikalische Unterhaltung, 20.15 bis 21 Uhr: „Parade der Instrumente“ mit solistischen Darbietungen, 21 bis 22 Uhr: Die bunte Stunde, — Deutschlandsender, 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Dohnanyi, Richard Strauss, César Brand u. a., 20.15 bis 21 Uhr: Wertvolle deutscher Kammermusik: Klaviertrio Esch (Wert 1) und Bräunlingssong von Beethoven, 21 bis 22 Uhr: „Volkslied“, Oper in einem Akt von Giovanni Bononcini.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Praktische Selbsthilfe

Das 5 Jahre Krieg und Luftterror hat in einer angespannten Lage der deutschen Textilwirtschaft ausgewirkt haben, das dürfte jedermann im ganzen Deutschen Reich verstanden haben. Aber etwas anderes dürfte man nun auch bemerken haben, nämlich daß das deutsche Volk schon viele wirtschaftliche Engpässe durch praktische Selbsthilfe bezwungen hat. So, man kann ruhig sagen, daß die Leistungen Deutschlands während der letzten Jahre den Satz „Ein Volk hilft sich selbst“ zu einer klassischen Wahrheit gemacht haben.

Heute heißt es nun, durch praktische Selbsthilfe die Lücken in der deutschen Spinnstoffversorgung zu schließen, und das soll durch die Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderfabrikation 1944 erreicht werden. Das deutsche Volk hat schon größere Aufgaben erfüllt als die, gebrauchte Wäsche und Kleider für die Neuverwertung zu sammeln. Darum kann der Erfolg der Sammelaktion 1944 keinen Augenblick in Frage gestellt sein. Aber es bedarf dazu einiger Mühe jedes Einzelnen.

Wollen wir zunächst ein paar allgemeine Überlegungen anstellen: Aus den Statistiken geht hervor, daß in Deutschland vor dem Kriege jährlich pro Kopf 7 Kilogramm Spinnstoffwaren ein-

gekauft wurden. Da Spinnstoffe je nach ihrer Verwendung eine Lebensdauer von 3 bis 10 Jahren haben, ergibt sich klar, daß in jedem deutschen Haushalt noch erhebliche Reserven an alten und gebrauchten Textilien lagern, die durch die bisherigen Empfehlungen noch keineswegs erschöpft wurden. Wir müssen uns also bemühen, diese Reserven aufzufinden und zu mobilisieren. Alle Arten von Spinnstoffen, ja sogar Lumpen und Fäden, Garnreste und Seidenschmüßel können von der deutschen Textilindustrie wieder zu neuen Spinnstoffen verarbeitet werden.

Es ergibt sich also folgendes Gebot: Du sollst durch Deine Wohnung gehen, jede Schranktür, jedes Schubfach, jedes Kistchen öffnen und Dir genau überlegen, was kann ich von meinen Sachen opfern für die deutsche Volkswirtschaft. Mach Dir einmal die kleine Mühe. Du wirst Erfolg haben, wenn es auch nur ein ganz kleines Stückchen ist. Du weißt doch, bei solchen Sammlungen geht es so wie in der Natur — aus vielen Tröpfchen wird ein Bachlein, aus vielen Bachlein ein Fluß, aus mehreren Flüssen ein großer Strom, und alle Ströme zusammen ergeben ein ganzes Meer. Darum hilf mit an der Selbsthilfe der deutschen Textilindustrie durch die „Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderfabrikation 1944“.

Wochen der schaffenden Jugend

In der Zeit von Mai bis Oktober wird in allen Gauen eine Woche der schaffenden Jugend durchgeführt. Sie steht unter dem Leitwort: „Wir bliden auf die Front — ihr Einsatz ist unser Vorbild!“ Sie soll in den Gauen die Jugendarbeit der Deutschen Arbeitsfront in den Betrieben aktivieren, alle für die berufliche Erziehung, Ausbildung und Betreuung verantwortlichen Personen einheitlich ausrichten sowie überhaupt die Verantwortlichkeit über die Pflichten und Aufgaben der Jugendbetreuung aufklären. Die Woche der schaffenden Jugend geht in der Form von Jugendbetriebsappellen, Jugendberufappellen, Betriebsbesichtigungen, Ausstellungen und Appellen der betrieblichen Führungskräfte voran. Dem Einsatz der Mädel im Arbeitsleben entspricht es, wenn im Verlauf der Woche der schaffenden Jugend in jedem Gau auch ein Tag des berufstätigen Mädels durchgeführt wird. In diesem Zusammenhang werden auch Arbeitsmädelausstellungen durchgeführt und Hausfrauenappelle, auf denen man sich in Zusammenarbeit mit der M.S.-Frauenfront mit Fragen der jugendlichen Hausgeschicklichkeiten und der Pflichtenmädels beschäftigt wird.

Der Zeitungsbezug durch die Post

Am während des Krieges die Absatzminderungen bei den Arbeiten für das Erneuern der Bestellungen und die Buchungs- und Abrechnungsarbeiten zu entlasten, sind die Vertriebsstellen über die Bezugszeiten der durch die Post zu verteilenden Zeitungen ab 1. Juli geändert worden. Zum Monatsbezug sind nur noch die mindestens wöchentlich erscheinenden Zeitungen mit einem monatlichen Bezugspreis von mehr als 2 Mark zugelassen. Zum Vierteljahresbezug sind nur noch die mindestens dreimal vierteljährlich erscheinende Zeitungen mit einem vierteljährlichen Bezugspreis von mehr als 2 Mark zugelassen. Die übrigen Zeitungen sind zum Halbjahres- oder Jahresbezug anzumelden. Nach dem Bestellen der Zeitungen auf die im Reichsgebiet erscheinenden Zeitungen nur noch für die genannten Hauptbezugszeiten angenommen. Es können aber Zeitungen für restliche Monate eines Vierteljahres oder für restliche Vierteljahre nicht mehr bei den Postämtern, sondern nur noch unmittelbar bei den Verlegern bestellt werden. Zur Vermeidung von Zweifeln wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Bestellungen im Laufe der Bezugszeit gegen Zahlung des vollen Preises nach wie vor bis zum 20. des Monats, in dem die Bezugszeit endet, zugelassen sind.

Aufhebung arbeitsfreier Tage

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat angeordnet, daß Bestimmungen in Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnungen, nach denen der Oster- oder Pfingsttag oder der Dienstag nach Pfingsten oder der 24. Dezember dienstfrei bleiben, für die Dauer des Krieges keine Anwendung finden. Die Arbeitszeit an diesen Tagen ist die sonst an den betreffenden Wochentagen in dem Betrieb übliche. Am 24. Dezember kann die Arbeitszeit auf die sonst an Samstagen oder Vortagen höher Feiertage im Betrieb übliche beschränkt werden. Eine Verzögerung der an diesen Tagen innerhalb der Betriebs-

üblichen Arbeitszeit geleisteten Arbeit findet bei Gehaltsempfängern, Monats- und Wochenlohneempfängern nicht statt.

Einschränkung unbegründeter Beschwerden

In vielen Fällen veruchen Gefolgschaftsmitgliedern und Betriebsführer bei Ablehnung ihres Antrags auf Erhöhung der Bezüge durch die zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit im Wege einer Dienstaufsichtsbekwerbe an den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz eine Klärung der Entscheidung zu erreichen. Bei einer Untersuchung dieser Fälle hat sich regelmäßig herausgestellt, daß die Beschwerden un begründet waren. Da es im fünften Kriegsjahr nicht angängig ist, oberste Reichsbehörden mit Beschwerden über solche Einzelfallentscheidungen zu überhäufen, hat der Leiter der Reichswirtschaftskammer an die Betriebsführer den Appell gerichtet, in diesen Fragen Zurückhaltung zu üben und von Beschwerden gegen Entscheidungen des Reichstreuhänders über Gehaltsänderungen grundsätzlich abzu sehen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz wird künftig

Wozu werden Altspinnstoffe gebraucht?

Spinnstoffe wie Wolle, Seide, Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle sind für den zivilen Bedarf jedes Einzelnen ebenso unentbehrlich wie für die moderne Kriegführung, da sie zur Herstellung von Uniformen, Wäsche, Decken, Schutzkleidung, Einlagen für Autos- und Flugzeugreifen, Fallschirmen, Mäden, Tarnnetzen, Gärten usw. erforderlich sind. Diese Spinnstoffe müssen jedoch zum Teil eingeführt werden, weshalb sie aus kriegswirtschaftlichen Gründen ebenfalls festzulegen auscheiden. An ihrer Stelle finden Reispinnstoffe erhöhte Verwendung.

Die kriegswichtige Bedeutung der Reispinnstoffe, welche zu einem großen Teil aus Lumpen aller Art hergestellt werden, ist im allgemeinen nicht so bekannt, wie es der jetzige Kampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes erforderlich macht. Lumpen werden aus Schneidresten, Kleidstoffen, abgetragenen Kleider- und Wäschestücken gewonnen und sind in jedem Haushalt immer noch in größerer Menge vorhanden. Auch in den Betrieben befinden sich Reispinnstoff-Reserven noch in recht beachtlichem Ausmaß. Um die Vielseitigkeit der Verwendung der Reispinnstoffe vor Augen zu führen, ist es notwendig, auf die Bedeutung dieser Spinnstoffe schon in der Vorkriegszeit hinzuweisen. Jeder kennt die schöne und praktische Sportkleidung von früher, welche zum allergrößten Teil aus Reispinnstoffen, die wiederum aus Lumpen gewonnen, gefertigt wurden. Besonders Wintermantelstoffe waren fast ausschließlich aus diesen Rohstoffen hergestellt. Daher hat sich auch die Textilindustrie die Aufgabe gestellt, während dieses

solche Beschwerden ohne jede sachliche Prüfung zurückweisen oder an die zuständigen Reichstreuhänder weiterleiten.

Wichtiges in Kürze

Eine große Gefahr bei Luftangriffen bieten Gardinen und Vorhänge. Bei zerstörten Fenstern findet der Feindflug reichlich Nahrung. In luftgefährdeten Gebieten sollen daher die Gardinen und Vorhänge möglichst entfernt werden. Verdunkelungseinrichtungen dürfen aber darunter nicht leiden. Käufer und Teppiche begünstigen ebenfalls ein schnelles Ausbreiten des Feuers!

Das Reichskriegsgericht teilt mit, daß die Vergütung des Schadens durch einen Sachverständigen keineswegs in jedem Falle erforderlich ist. Die Feststellungsbehörde kann vielmehr nach der Kriegssachschadenverordnung in den ihr geeignet erscheinenden Fällen auch auf Grund eigener Sachkunde und Erfahrung entscheiden.

Die Singvögel können während der Brutzeit nicht zu weiter entfernt liegenden Tränken fliegen, und so kann der Mensch den Vögeln die Brutperiode erleichtern, wenn er für geeignete Tränken in Park und Garten sorgt. Schon kleinere, mit Wasser gefüllte Gefäße erfüllen ihren Zweck.

Mehrere neue Fälle von Diebstählen in Bauernhäusern bilden den Anlaß zu der Mahnung an die Landbevölkerung, während der Feldbestellung ihre Anwesenheit durch sorgfältiges Aufsichtsen der Türen vor Dieben zu sichern.

Calwer H.S.-Fechter erfolgreich beim Gebietsvergleichskampf in Ulm

Mit 10:6 und 9:7 Siegen besiegte Württemberg das Gebiet Baden am Sonntag in einem Gebietsvergleichskampf in Ulm. An diesem Erfolg waren die Fechterinnen und Fechter des Bannes 401 (Turnverein Calw) maßgebend beteiligt, die allein die Hälfte der Wettkämpfer der württ. Gebietsmannschaft stellten und 13 von 19 Siegen erringen konnten.

Fußball vom Sonntag

H.S. Calmbach — H.S. Stammheim 1:3.

Aus den Nachbargemeinden

Mundersbach. Am 17. Mai feiert Jakob Zahndt seinen 73. Geburtstag in guter Gesundheit. Trotz seines hohen Alters fährt er noch täglich die Milch nach Ebnhausen, im Winter oft bei schwierigen Verhältnissen. Schon 28 Jahre lang versieht er das Amt des Milchführers.

Das RAD.-Führerkorps im Waffendienst

26 Ritterkreuzträger, 81 tragen das Deutsche Kreuz in Gold — Jeder 10. wurde mit dem E.K. I ausgezeichnet

Wenn von den Kriegseinstellungen des Reichsarbeitsdienstes die Rede ist, wird in den Gesprächen ein vielfältiges Bild von den verschiedenen Einsätzen in allen Teilen des europäischen Kontinents lebendig. Jede gestellte Aufgabe konnte gemeistert werden und oft hat sich den Aufgaben entsprechend das äußere Gesicht des RAD. gewandelt. Doch über allen äußeren Leistungen stand, immer der große Auftrag des Führers, als Schilde der Nation auch im Kriege die Erziehung der deutschen Jugend Jahrgang um Jahrgang zu einem Abschlus zu bringen, der für die Wehrmacht einen Nachwuchs von unerschütterlichem Glauben und gewandter Härte bereitstellt.

Obwohl auf Grund eines Führerrelapses vom 4. 12. 1943 der Reichsarbeitsdienst durch die Erfassung sämtlicher Jugendlichen durch die zahlenmäßig bedeutende Vergrößerung erfüllt, sind es nur 40 v. H. des gesamten Führerkorps, welche die großen Erziehungsaufgaben zu meistern haben. Es ist in der Deffektivität wenig bekannt, daß der weitans größte Teil des Führerkorps vom Reichsarbeitsführer zum Waffendienst abgestellt ist. Wie der Einsatz dieses Teiles der

Führerschaft als Beitrag zu den Kriegseinstellungen des RAD. zu werten ist, mögen folgende Zahlen, die am Beginn dieses Jahres festgehalten wurden, erhellen: Jeder vierte der bei der Wehrmacht stehenden Führer ist vor dem Feind geblieben oder vermisst; von den Lebenden trägt jeder vierte das Verdienstabzeichen, 26 Führer erwarben das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, 81 das Deutsche Kreuz in Gold, 16 erhielten den Ehrenpokal der Luftwaffe und jeder zehnte wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Ein Führer, der durch seine Verwundung frontdienstuntauglich geworden ist, aber im Arbeitsdienst noch einen Platz auszufüllen vermag, kehrt in den RAD. zurück und ein anderer Führer tauscht für ihn seine Arbeitsdienstuniform mit dem Feldgrauen Rock. Da eine Verhältniszahl nicht veröffentlicht werden kann, mag die Feststellung genügen, daß die genannten Zahlen mit weitem Abstand über dem allgemeinen Durchschnitt liegen. So legen die im Waffendienst stehenden Kameraden mit ihrer vorbildlichen Bewährung an allen Fronten Zeugnis ab für die Haltung des gesamten RAD-Führerkorps.

RAD.-Kriegsberichtler Werner Rinjen

WEGE des LEBENS

Ein Roman von Friedrich Kipp Verlag Dr. Arthur vom Dorp-Fraital

Er bückte sich und hob eine kleine lederne Tasche auf.

„Ihre Geldbörse, Fräulein Wendenkämper, verlieren Sie sie nicht!“

Sie griff nach dem Behältnis und erröte. „Daß die mir auch entgleiten konnte! Es wäre schade gewesen, wenn sie liegengeblieben wäre, denn sie enthält allerlei. Mir gehört die Geldtasche aber nicht. Ich fand sie im Zimmer meines Vaters. Es war eine Dame da, die sie liegen ließ. Ich weiß nur nicht, wie ich ihr die Börse wieder zustellen soll. Das Mädchen wohnt in der Stadt und ich kenne die Adresse nicht.“

Mechanisch hatte sie das Portemonnaie geöffnet und besah die darin zusammengeknüllten Geldscheine. Walter sah ihr gleichgültig zu. Plötzlich wurde sein Blick starr. Er griff nach einem Zwanzigmarschein, den Irene zuoberst in den Händen hielt.

„Darf ich diesen Schein einmal sehen, Fräulein Wendenkämper? Der kommt mir so bekannt vor.“

„Ja, bitte!“ sagte sie verwundert und reichte ihm die Note.

„Über... wie oft bekomme ich Zwanzigmarschein sieht doch wie der andere aus. Oder meinen Sie hier die mit Tinte geschriebene Aufschrift?“

„Natürlich, die meine ich. Sind da nicht die Worte „Mein Lehker“ geschrieben?“

Sie sahen sich gemeinsam die Schriftzüge an, die irgendein armer Teufel mit Galgenhumor darauf geklebt hatte.

„Sie haben das doch nicht geschrieben?“ fragte sie spitzbübisch lachend.

„A, wo! Ich nicht!“ antwortete er ein wenig eckrig. „Aber ich hatte diesen Schein vor einiger Zeit in Händen. Ich habe mit damals das Geschreibsel genau belesen und mußte noch dabei lachen. Es ist ja wie ein Wunder, daß ich diese Note so rasch wieder zu sehen bekomme. Na, Fräulein Wendenkämper, was ist die Bedeutung oder Herkunft dieses Scheines?“

„Das kann doch immer vorkommen, daß man einen Geldschein, den man verausgabte, wieder nach Tagen in die Hände bekommt. Das ist doch nichts von Bedeutung.“

„In diesem Falle hängt vieles davon ab. Ich will Ihnen das erzählen. Diese Geldnote soll mir dazu verhelfen, daß mein Ehrenschild nach außen hin wieder blank wird.“

Sie sah ihn aufs neue verwundert an.

„Ist Ihr Ehrenschild denn nicht mehr rein? Das ist ja gar nicht denkbar.“

„Ja, rein und sauber ist es, aber das wollen nicht alle Menschen mehr glauben. Fräulein Irene, ich werde arg verdächtigt. Sagen Sie mir zuvor, gehört diese Geldbörse nicht jener Person, die wir neulich gemeinschaftlich mit unserem Revierförster am Kogelwege sahen?“

„Mein Gott wie kommen Sie zu dieser Frage?“ entfuhr es befürtzt ihren Lippen. „Woher kennen Sie das Portemonnaie jenes Mädchens?“

Sie war rot im Gesicht geworden. Alles Blut drängte ihr zu den Schläfen. Wie erstarrt senkte sie den Blick.

Da fing er an zu lachen, daß es schallte.

„Nein, Fräulein Irene, so ist das nicht, wie Sie denken. Ich kenne weder jene Person noch ihre Geldbörse. Ich vermute nur etwas mit jenerlicher Sicherheit. Es ist für mich sehr wichtig, wenn ich weiß, wem das Geld mit Bestimmtheit gehört.“

Sie schlug wieder die Augen zu ihm auf.

„Berzählen Sie den häßlichen Verdacht... aber das kam so plötzlich, und zuletzt geht es mich ja auch nichts an. Aber ich glaube Ihnen. So, der Seidenstücker gehört die Börse und auch das Geld. Das Mädchen hatte sich erdreistet, bei meinem Vater vorzulprechen. Dieser empfindet sie auch. Ich habe dem Vater natürlich hernach Vorhaltungen gemacht. Als er ärgerlich das Zimmer verlassen hatte, fand ich die Börse auf dem Sessel, in welchem die Seidenstücker gefesselt hatte. Das Mädchen war aber bereits wieder fortgefahren, und darum steckte ich das Täschchen, ohne hineinzusehen, zu mir.“

„Wenn Sie mir einen großen Dienst erweisen wollen“, bat er, „dann geben Sie mir das Portemonnaie, damit ich es dem Mädchen überreichen kann. Warum ist das möglich, will ich Ihnen erzählen.“

Er berichtete der gespannt Lauschenden die Geschichte von dem rätselhaften Einbruch und dem Verdacht, der auf ihm ruhte. „Beim Zählen des Geldes“, ergänzte er, „fiel mir dieser Schein mit dem Geschreibsel auf, und darum erkannte ich ihn vorhin sogleich wieder. Es müßte nun ja mit dem Rudud zugehen, wenn Fräulein Seidenstücker nicht diese Geldnote, mit anderen zusammen, von Schlawa erhalten hätte. Das Geld war in der Fortkaffe, Schlawa arbeitet dort und verkehrt heimlich mit jenem Mädchen, in dessen Börse sich dieser verschmierte Schein befindet. Sagt das nicht genug? Und gerade zu der Zeit, als die zweitaufernd Mark gestohlen waren, hat sich das Fräulein einen teuren Laden in der Stadt eingerichtet. Schon ein alter Freund und Gönner von mir vermutete, daß Schlawa ihr das Geld, wenigstens zum Teil, für das neue Unternehmen gegeben hat und es dem Oberförster aus der Kasse entwendete. Fräulein Seidenstücker muß jetzt Farbe bekennen und sagen, woher sie diese Note hat. Alles andere wird sich dann finden.“

„Das Mädchen kann aber auch den Geldschein von jemand anders haben... vielleicht von einer Skandin. Wer weiß, durch wieviele Hände das Papier inzwischen gegangen ist?“

„Gewiß, das ist immerhin möglich. Aber in diesem Falle glaube ich das nicht. Vermutet wurde ja bereits, daß Schlawa der Dieb ist. Fräulein Seidenstücker ist ja eine Frau, die ihm und anderen auf der Tasche liegt, und ausgerechnet in ihrem Portemonnaie, das sie, ebenso ausgerechnet bei Ihnen zu Hause verlieren mußte, befindet sich nun dieser Schein! Deshalb glaube ich bestimmt, daß meine Folgerung richtig ist.“

„Ich möchte es Ihnen von Herzen wünschen“, beteuerte Irene warm. „Ich verstehe, wie es drückt, wenn man ohne Grund verdächtigt wird.“

Er hatte sich erhoben und steckte die Börse in die Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Oberregierungsrat Bahn beim Polizeipräsidium Stuttgart wurde zum Regierungsdirektor ernannt.

Die Stuttgarter Straßenbahnen fahren ab 15. Mai nach dem Sommerfahrplan. Dieser bringt gegenüber dem Vorjahr Einschränkungen insoweit, als werktags in der Hauptverkehrszeit statt im 6- im 7 1/2-Minuten-Verkehr und von 8.30 bis 11.30 Uhr im 10-Minuten-Verkehr über bisher 7 1/2-Minuten-Verkehr gefahren wird. Im Autobusverkehr wird der Winterfahrplan beibehalten.

Auf der Kreuzung König- und Ludendorffstraße wollte ein Kraftwagen Personenkraftwagen mit Anhänger überholen. Dabei stießen beide Fahrzeuge zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt schwere Verletzungen.

Postpakete und Fleischmarken gestohlen

Heilbronn. An Paketen, die Soldaten von der Front nach Hause schickten, vergriff sich die 39-jährige verheiratete, bisher nicht vorbestrafte Lina Gerlach aus Oberstadt, Kreis Heilbronn, die seit Anfang 1941 als Hilfsbediensteterin beim Postamt Oberstadt beschäftigt gewesen war. Sie gab zu, sieben Pakete zurückgehalten zu haben, deren Inhalt sie an sich nahm. Ferner entwendete sie einem Metzgermeister verschiedene Male Fleischmarken für etwa zehn Kilogramm. Die Angeklagte wurde von der Strafkammer Heilbronn zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt.

Ein 80-jähriger Wetterruhenkonstrukteur

Wenddorf, Kreis Tübingen. Der heute noch in voller Rüstigkeit seinen Beruf ausübende Uhrenmacher Jakob Walter vollendete sein achtzigstes Lebensjahr. Mit noch nicht einmal einem Meter Körpergröße dürfte er wohl zu den kleinsten Menschen im Schwabenlande zählen. Walter stellt keine Werkzeuge, Hobelbänke, Drehbänke usw. zum größten Teil selbst her, und zwar alles in Selbsttätigkeit. An lebenswichtigen sind seine vollständig in Handarbeit hergestellten Uhren, die er selbst konstruiert und die nicht nur Stunde und Minute anzeigen, sondern auch den Tag, den Monat und dazu noch das Wetter!

Tübingen. Bei einer Morgenfeier des Bannes sprach die seitige Gauhauptidefängerin Emma Weber zum letztenmal. Gebietsmädelführerin Rupp erwiderte das Erziehungsgel der Mädelarbeit und dankte der schwäbischen Gauhauptidefängerin für ihren

bisherigen treuen Einsatz. Als neue Bannmädelführerin folgte sie der Mädelingführerin Lote Huber ein, die durch langjährige Arbeit in anderen Bannern und im Gebietsstab alle Voraussetzungen für dieses große Aufgabenebiet mitbringt.

Eßlingen. Die Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt, errichtete in den Gemeinden Schanbach, Thomashardt und Stetten drei Erntedankgärten.

Schwaigern, Kreis Heilbronn. An einer Straßenkreuzung stieß eine Radfahrerin, die auf der linken Straßenseite fuhr, mit einem Langholzwagen zusammen. Sie erlitt Rippenbrüche und Quetschungen.

Serrnenberg. Bei einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP behandelte der Gaupropagandawalter der NSDAP, Hg. Kottler, das Thema „Am Ende steht der Sieg!“

Nottensburg. In der Königstraße verlor ein junger Bursche die Herrschaft über sein Kleinkraftfahrzeug mit erheblicher Geschwindigkeit in eine Gruppe Menschen. Dabei wurden ein Fräulein aus Ober-

Jugend kämpft gegen Feuerterror

Hj.-Feuerwehrscharen im Einsatz — Eine Million Hitlerjungen ausgebildet

„Bei der Brandbekämpfung haben sich Hitlerjungen ganz besonders ausgezeichnet.“ Ähnliche Formulierungen finden sich immer wieder in den Feuerwehrgeschichten, die bei der zuständigen Dienststelle des Reichsinnenministeriums eintrudeln, und viele Verleihungen von hohen Auszeichnungen, Eisernen Kreuzen und Kriegsverdienstkreuzen mit und ohne Schwertern zeigen heute von der entschlossenen Einsatzbereitschaft, die die Jugend auch im Kampf gegen die vom Feind über dem Reichsgelände abgeworfene Brandbomben bewiesen hat. So manches Gebäude oder Wohnhaus und mancher Betrieb verdankt seine Erhaltung dem Kampfeifer tapferer deutscher Jungen, die gewillt sind, dem Bombenterror in der Heimat nicht minder heldenmütig und erfolgreich zu trotzen als der Grenadier an der Front der Ueberlegenheit von Masse und Material.

Auf den Schultern der Jugend ruht heute ein nicht geringer Teil des Kampfes gegen die feindlichen Brandstifter. Als zu Beginn des Krieges ein großer Teil der Männer der freiwilligen Feuerwehren und der Feuerhülppolizei zu den Fahnen eilte, wurden die Feuerwehrscharen der Hitler-Jugend gearbei-

det, um die Feuerwehren zu Boden zu reißen und zu zerstören.

Uhingen, Kreis Göttingen. Oberlehrer a. D. Friedrich Wals, der seinen 80. Geburtstag feierte, ließ bei einer Firma im freiwilligen Kriegseinsatz acht Stunden täglich als Kontrolleur tätig.

Westerfalten, Kreis Ulm. Das vierjährige Mädchen der Familie Rudolf Schneider fiel in die Lüne. Eine Spielgefährtin hatte die Geistesgegenwart, dies sofort den Angehörigen zu melden. Das Kind wurde bewußtlos aus dem Wasser gezogen. Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg.

Ulm. Nicht nur Meinel, auch unrichtige Aussagen vor Gericht, die ohne Vorbereitung gemacht werden, sind strafbar. Eine Angeklagte hatte in einem Unterhaltungsprozess behauptet, daß sie mit keinem anderen Mann als mit dem von ihr angegebenen Beziehungen unterhalten habe. Der angeklagte Kindsvater wehrte sich aber dagegen. Es kam zur Blutgruppenprobe, die einwandfrei ergab, daß der Bezeichnete nicht der Vater sein kann. Erst daraufhin gab die Angeklagte zu, daß sie auch mit anderen Männern verkehrt hatte. Vom Amtsgericht Ulm wurde sie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

gebildet worden. Immer neue kommen hinzu, die durch die Einberufungen zum Arbeits- und Wehrdienst stets wieder Lücken entstehen, die geschlossen werden müssen, um die Schlagkraft der Feuerwehren aufrechtzuerhalten. So ist mit der Zunahme des feindlichen Bombenterrors in weiten Teilen des Reiches durch den Einsatz im Feuerhülppolizei- und Terrorabwehrdienst die große Bewährung für die HJ-Feuerwehrscharen gekommen. Die Jugend beweist, daß sie im Rahmen der Landesverteidigung ihren Mann stellt und befreit ist, den jetzt im Wehrdienst stehenden Feuerwehrmännern zu ersetzen, um damit zur Erringung des Endsieges beizutragen.

Kultureller Rundblick

Auswärtiger Erfolg eines Stuttgarter Künstlers. Der Stuttgarter Bildhauer, Lehrer am Stadttheater Ulm, sang in Barmen mit Erfolg die Partitur des Hentzen in „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Ernennung an der Technischen Hochschule Stuttgart. Dozent Dr. habil. habil. Hans Martin wurde zum außerordentlichen Professor für deutsche Literatur und Ästhetik an der Technischen Hochschule Stuttgart ernannt.

Gastspiel des Stadt. Schauspielhauses Stuttgart in Baden-Baden. Das Stadt. Schauspielhaus Stuttgart gastierte auf Einladung der Kurverwaltung mit „Pygmalion“ von Bernard Shaw am vergangenen Samstag, Sonntag und Montag in Baden-Baden. In der Originalbesetzung konnte die Bühne einen großen Erfolg bei Publikum und Presse erzielen.

Sammlung von über 80 000 Chantons. Die kürzlich verstorbene französische Sängerin Yvette Guilbert hinterließ eine Sammlung von über 80 000 Chantons aller Völker und Sprachen, die sie auf ihren weltweiten Gastreisen gesammelt hatte. Die unvergleichlich reichhaltige Sammlung ist von unschätzbarem Wert für die Kultur- und Musikgeschichte.

Deutsche medizinische Bücher für finnische Universitäten. Ein bedeutender Beitrag zur Förderung der deutsch-finnischen kulturellen Zusammenarbeit erfolgte durch die Schenkung einer umfassenden medizinischen Bibliothek an die finnische Universität Turku. Im Namen des Auswärtigen Amtes und des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti überreichte Generaldirektor Dr. Reichlin in Helsinki die wertvolle Bücher- und Zeitschriftenbibliothek aller Werke aller Zweige der medizinischen Wissenschaft, Lehr- und Handbücher, darunter einmalige Standardwerke auch auf Nordgebiete, wie der Geschichte der Medizin, enthält.

Heute wird verdunkelt: von 21.56 bis 5.12 Uhr

NS-Presso Wartburg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verleger: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Simmolzheim, 15. Mai 1944
Anfangbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Emil Mück
Untersoffizier und Zugführer
Inhaber des E. K. 1. und 2. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens u. a. Kriegsauszeichnungen am 23. Februar, 4 Wochen nach dem Heldentod seines lieben Bruders Ernst, im Alter von 35 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein so teures Leben geopfert hat.

In tiefem Leid:
Die Gattin: Helene Mück, geb. Wurster, Sirmolzheim. Die Eltern: Melchior Gäcke und Frau Pauline, geb. Mück, Simmolzheim. Die Schwiegermutter: Marie Wurster, Witwe, Sirmolzheim. Die Geschwister: Christoph Gäcke, Bachmeister, im Feld, mit Frau, Simmolzheim; Melchior Gäcke, Gefr., im Osten, Simmolzheim; Johanna Gäcke, Simmolzheim. Die Schwägerinnen: Maria Gäcke, geb. Weber, Simmolzheim; Emma Spohm mit Familie, Schorndorf; Anna Ahsse mit Familie, Reuhengstett, und alle Anverwandten.

Trauergottesdienst Sonntag, 21. Mai, nachmittags 3.30 Uhr in Sirmolzheim.

Schönbrunn, 15. Mai 1944
Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und Vetter
Georg Paul Auer
am 16. März im Alter von 19 1/2 Jahren, bei den Abwehrkämpfen im Osten schwerverletzt, seiner Verwundung erlegen ist. Auch er gab sein junges Leben für seine geliebte Heimat.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: Wilh. Auer, Landwirt, und Frau Barbara, geb. Großmann. Der Bruder: Wilh. Auer, Uffz., i. B. im Osten, mit Frau. Die Schwester: Elsa. Der Vetter: Georg Auer, Uffz., i. B. in Lazarett, und alle Anverwandten.

Trauergottesdienst am 21. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Ottenbronn, 13. Mai 1944
Ganz unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Sohn und Bruder
Karl Stoll
Obergefr. in einer Gebirgsjäger-Division
Inhaber des E. K. 2. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens und des Verduntenabzeichens im Alter von nahezu 25 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Er gab sein Leben am 24. Februar in treuer Pflichterfüllung für uns und seine geliebte Heimat. Kameraden beteten ihn in fremder Erde zur letzten Ruhe.

In tiefem Leid
Die Eltern: Ulrich Stoll u. Elisabeth Stoll, geb. Kusterer.
Die Geschwister und alle Anverwandten.
Trauergottesdienst am Sonntag, 21. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Beschlagnahme und Ablieferung von Orgelpfeifen und Windleitungen; Anmeldung von nichtkirchlichen Organen

Am 16. März 1944 ist im Reichsanzeiger Nr. 64 die Anordnung M 66 der Reichsstelle Eisen und Metalle über Beschlagnahme und Ablieferung von Orgelpfeifen und Windleitungen vom 14. März 1944 sowie die Anordnung zur Durchführung dieser Anordnung vom gleichen Tage erschienen.

Nach § 5 der Anordnung M 66 besteht für die Besitzer (Gewahrsamhalter oder Benutzer) von Organen, welche beschlagnahmte Metallteile enthalten, eine Meldepflicht. Es sind auch diejenigen Organe zu melden, an denen einem andern das Eigentums- oder Verfügungsgewalt zusteht.

Die Durchführung des Meldeverfahrens für die kirchlichen Organe liegt in den Händen der zuständigen oberen kirchlichen Stellen.

Die nichtkirchlichen Organe sind bei mir anzumelden. Zu diesem Zweck haben die Orgelbesitzer bei mir Meldebogen-Vordrucke nebst Anleitung zur Ausfüllung unentgeltlich, spätestens aber bis 20. Mai 1944, anzufordern. Spätestens innerhalb von vier Wochen nach Empfang sind die Meldebögen in dreifacher Ausfertigung ausgefüllt mit wieder einzureichen. In der gleichen Weise sind auch solche Organe zu melden, welche in Sälen oder Andachtsräumen von kirchlichen Anstalten (nicht Klöstern), in staatlichen, städtischen oder sonstigen Heil- und Pflegeanstalten, Krankenhäusern, Heimen usw. stehen, sowie Organe, die sich in Privatkapellen befinden.

Für Schausteller- und Drehorgeln wird einwilligen von einer Meldung abgesehen.

Wer es unterläßt, seiner Meldepflicht nachzukommen, wird gemäß § 10 der Anordnung M 66 nach den §§ 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr bestraft.

Calw, den 9. Mai 1944.
Der Landrat

Zuteilung von Eiern

Auf den Bestellschein Nr. 82 der Reichseierkarte werden bis zum 28. Mai 1944 insgesamt sieben Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben, und zwar auf den Abschnitt a 3 Eier und auf den Abschnitt b 4 Eier.

Calw, den 13. Mai 1944.
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —

Rohrstiefel
mit weichem Schaft, tadellos, Gr. 42/43 gibt in Lauch gegen ebensolche Gr. 44.
Angebote unter R. S. 112 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wiffionsverein Calw
fällt aus.
Stahl

Geige
mit Notenzänder sowie E-Blockklöte zu kaufen gesucht.
Angebote unter D. S. 212 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Silphoscalin-Tabletten
schon weil auch in ihrer Herstellung viel Kohle gebraucht wird. Wer danach handelt, dient der

Tacole: Spact Kohle!
Carl Bühler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.

Odermaits Dauerwellen
sind sehr haltbar, und Ihr Haar wird geschont.

IN DIE HAUSAPOTHEKE
gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.
Wenn jeder **ROCHE ARZNEIMITTEL** nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

Wie spart man Waschpulver?
In den Taschen von Schürzen, Kitteln, Berufsmänteln, Arbeitsjacken, in den Ecken der Bettbezüge und Kopfkissen sammelt sich leicht Staub und Schmutz. Vor der Wäsche müssen diese Stellen gründlich ausgebürstet werden. So wird unnötige Beschmutzung vermieden, und man spart Waschpulver.

Strohwitwer sprechen Übers Waschen!
„Da steunen Sie, was? Na, Ihre Frau fährt ja jetzt auch weg! Aber keine Angst: Selbst mit der Wäsche wird man fertig! Ist gar nicht so schwer: Die Schmutzstücke werden in Burnus eingeweicht, denn für die ganze Wäsche langt es heute leider nicht. Aber: Das löst den Schmutz dann auch richtig heraus. Ganz schwarz wird die Einweichbrühe. Das Waschen geht noch einmal so schnell, ohne scharfes Reiben und langes Kochen!“
der Schmutzlöser

Wir haben uns vormählt:
Wilhelm Maissenbacher
Uffz., i. Z. im Urlaub
Lisel Maissenbacher
geb. Rölller
Altburg, Mai 1944

Am 13. Mai 1944 wurden wir getraut:
Paul Hezer
Obstl. in einem Nachr.-Regt.
Emilie Hezer
geb. Hildinger
Nagold Höfingen

Kontoristin
mit gründlicher beruflicher Ausbildung und an selbständiges Arbeiten gewohnt, wird von Werk im nördlichen Schwarzwald für sofort gesucht.
Angebote unter LG. 112 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Pünktlicher einsatzfreudiger
Lagerverwalter
für Materiallager von Industrieunternehmen im Württ. Schwarzwald gesucht.
Eillangebote erbeten unter LG. 113 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ältere Frau
(Pensionärin) würde bei alt. Frau oder Person den Haushalt mitverwalten, wo ihr 1 oder 2 leere Zimmer abgegeben werden; Ort an Bahnlinie Pforzheim-Teinach oder Wildbad.
Angebote unter E. S. 112 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Suche für meinen aufgeweckten Jungen
Schneiderlehrtelle
bei tüchtigem Meister.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Landkreis Calw
Kreisarchiv Calw